

A photograph of a tree with bare branches and some autumn-colored leaves against a blue sky with a rainbow. The text "Lyrische Melancholie" is overlaid in a stylized, glowing blue font.

# Lyrische Melancholie

© Hartmut Gelhaar

# Prolog

In allen Dingen, irgendwie,  
steckt wohl ein Stück Melancholie.

Doch sollte sie uns auch verführen,  
auch anderes mit aufzuspüren.

Denn wie es schon im Sprichwort heißt:  
„Die Welt, sie ist nicht nur schwarz-weiß!“



# Oktober

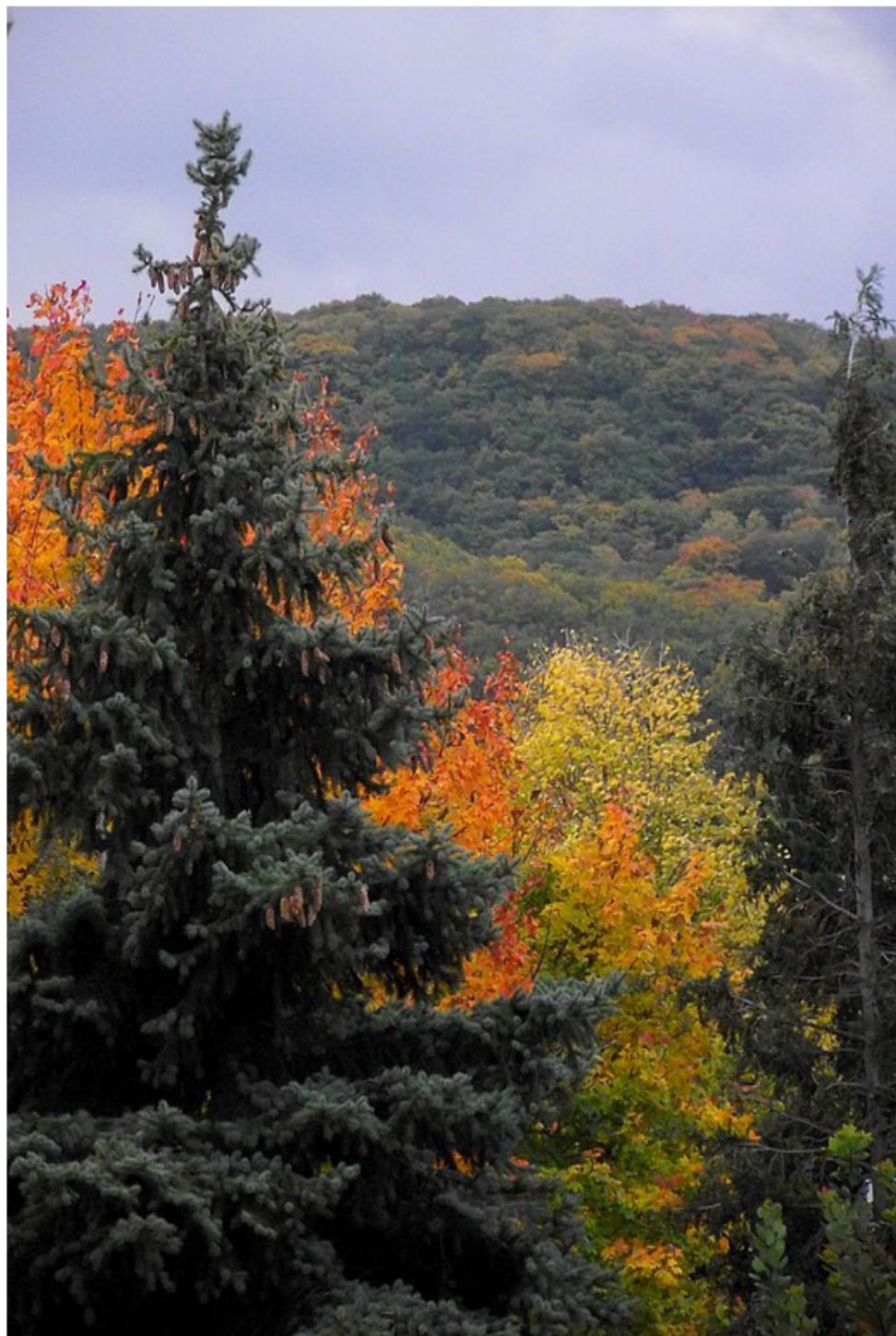
Koloriert sind Baum und Strauch.  
Bald wird es Nachtfrost geben.  
Mehr Wollstoff ist jetzt im Gebrauch,  
Altweibersommer eben!

Melancholie befällt den Wald  
und manche Zeitgenossen.  
Ein Sonnentag grüßt bis auf bald.  
Das Freibad hat geschlossen.

Die Felder sind fast alle kahl,  
die Ernten sind geborgen.  
Der Landwirt darf sich wiederum  
um den Verkaufspreis sorgen.

Doch schenkt uns der Oktober auch  
Kastanien und Nüsse.  
Im Frühherbst erntet mancher auch  
spätes Glück und Küsse.

Der nächste Sommer der darf dann  
von dem Ergebnis zehren.  
Und so freundlich wie er kann,  
neue Bürger nähren!



# In Windeseile

Ein Blatt im Wind  
fühlt sich befreit,  
es schwebt ganz kurz  
durch Raum und Zeit.

Kann sich jetzt gänzlich  
ungehalten,  
wie es hofft,  
beglückt entfalten.

Der Aufwind,  
nun er trägt nicht weit,  
so wird es Humus  
mit der Zeit.

Und nährt ein neues,  
frisches Blatt,  
was auch den Traum  
vom Fliegen hat.





## **Drachensteigen**

Oben am Drachen zerrt der Wind.  
Unten, mittels Schnur, ein Kind.

Der Feldweg und das Stoppelfeld  
sind ihnen Mittelpunkt der Welt.

Hier üben sie die Kunst zu Fliegen  
und die Schwerkraft zu besiegen.

Doch ohne böartige Schult  
reißen nun Schnur und auch Geduld.

Dem Drachen scheint der Himmel blauer.  
Indessen ist sei Lenker sauer.

Der Text, er wird jetzt abgekürzt,  
da beider Träume abgestürzt.



# Abschied

Die Hagebutten sind schon reif.  
Der Herbst steht bunt in Blüte.  
Altweibersommer strahlt noch mal  
in seiner letzten Güte.

Der Feldhamster in seinem Bau  
macht es sich nun gemütlich.  
Am Moorsee fehlt der Kranich-ruf.  
Die Vögel sind schon südlich.

Die Astern stehen noch Spalier  
neben kahlen Beeten.  
Sie scheinen dieser Tage hier  
den Sommer zu vertreten.

Doch jedes Thermometer  
zeigt schon Richtung Minus-Grade.  
Ums Gartenjahr, was sich jetzt neigt,  
ist es wie immer schade!

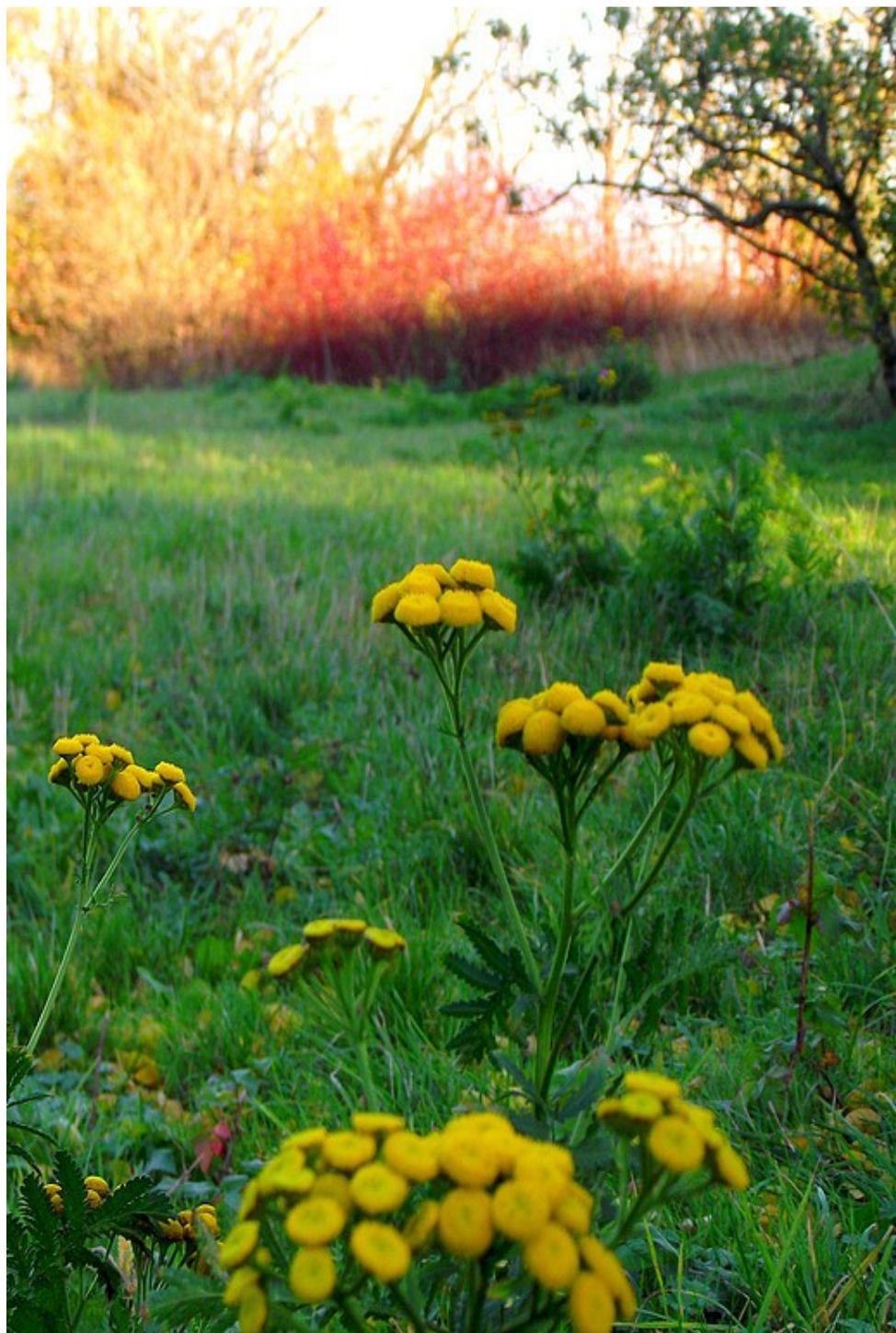


# Anfang November

So wie der Herbst die Blätter färbt,  
so malt nur ein Genie.

Der Wind erfasst jetzt Blatt für Blatt  
und mich Melancholie.





# Herbstmorgen

Der Wald stellt sich aufs Rascheln um,  
bezüglich seiner Töne.

Ein Echo irrt im Wald herum  
und sucht umsonst sein Publikum.

Das ist am Herbst das Schöne.

Nur Krähen, die am Waldrand lauschen,  
um danach unter sich zu plauschen.

Die stören jetzt den jungen Tag,  
der sich noch neblig zeigen mag.

Doch das bleibt nicht immer so.  
Der Mittag, der wird farbenfroh.

Und zumindest hier im Reim  
ein wunderschöner Herbsttag sein.



## Die Parkbank

Die Parkbank fröstelt dieser Tage.  
Schon lange ist sie Menschenleer.

Die Sonne zeigt sich nur noch wage.  
Nebel zieht im Park umher.

Vorbei die lauen Sommernächte.  
Das satte Grün an Baum und Strauch.

Wenn man all das was war bedächte.  
Nebst dem, was wünschenswert jetzt sei,  
so ist der Parkbank nur zu gönnen,  
es werde baldigst wieder Mai.

Denn es gehört zu ihren Pflichten,  
Menschen zu sammeln und Geschichten.





# Leiser Zwischenruf

Ein Specht hat einen Stamm fixiert  
und dort sein Handwerk demonstriert.

Während bei ihm die Späne fliegen,  
kommt Waldes-ruhe zum Erliegen.

Kein Waldbewohner überhört,  
das solch ein Baulärm nervt und stört.

Doch äußerst friedvoll ist solch Fall  
im Gegensatz zum Büchsenknall.



## Bilanz

Das Stoppelfeld, es ist jetzt gram,  
weil man ihm seine Ähren nahm.

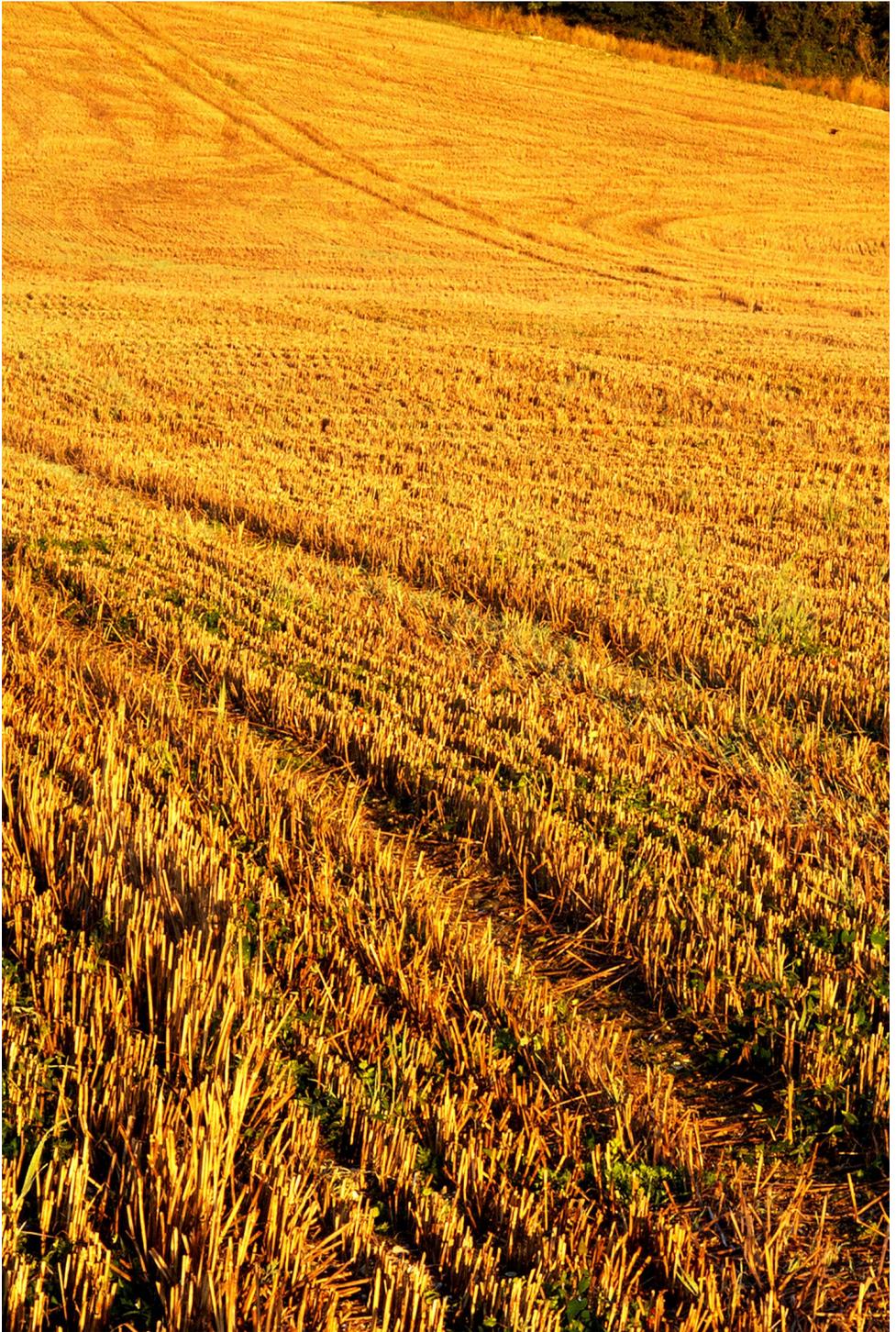
Der Verlust erfolgte schnell.  
Ohne Warnung, maschinell.

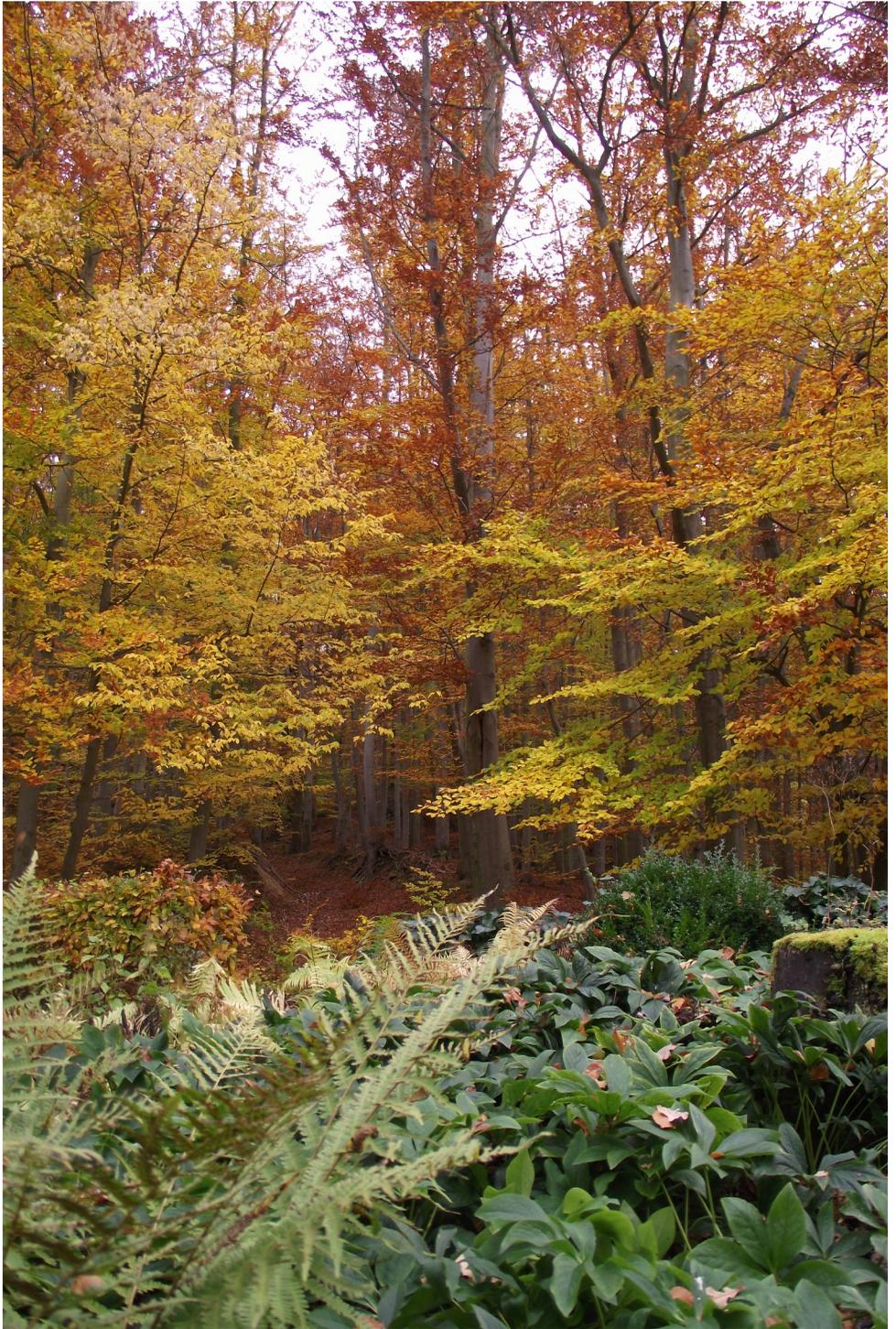
Ein Hamster, letzter seiner Art,  
hat ein paar Ähren noch bewahrt.

In dem von ihm bewohnten Stollen.  
Unter des Feldes kahlen Schollen.

Doch all dies spendet keinen Trost.  
Das Feld bleibt weiterhin erbost.

Und lernt, der Mensch er pflegt indessen,  
pro Feld stets eigene Interessen.





## Wegbeschreibung

Ein Wanderweg, durch Herbstlaub träge,  
geht ganz bedächtig seiner Wege.

Er scheint auch nicht dazu zu neigen  
nach irgendwo hin abzuzweigen.

Bildet unbekannter Zwecke  
somit eine gerade Strecke.

Scheinbar führt die mit der Zeit,  
bis in alle Ewigkeit.

Doch hier irrt der Spekulant.  
Ihr Ziel ist stets der Waldessrand.

Wohin auch sein Blick man wendet,  
man ahnt das aller Anfang endet.





# Gewissheit

Buchenlaub schneit durch den Wald  
bildet rot-braune Matten.

Das Jahr, es wird nun langsam alt.  
Bald wird man es bestatten.

Ein großer Baum hat sich gelegt,  
erschöpft vom langen Stehen.

Sein Bild, es hat mich sehr bewegt.  
Auch ich werde einst gehen.





# Vermutlich

Eine letzte Rose blüht.  
Herbstlaub treibt im Wind.

Dort geht ein Mann mit Hand am Hut.  
Er scheint sehr missgestimmt.

Die Spatzen pfeifen es vom Dach.  
Der Herbst ist längst schon da.

Morgen Nacht ist Halloween  
und Weihnachten bald nah.

Der letzte Sonnenschein begann  
manch Laubbaum bunt zu tupfen.

Der Mann mit Hut bleibt missgestimmt.  
Er leidet wohl an Schnupfen.



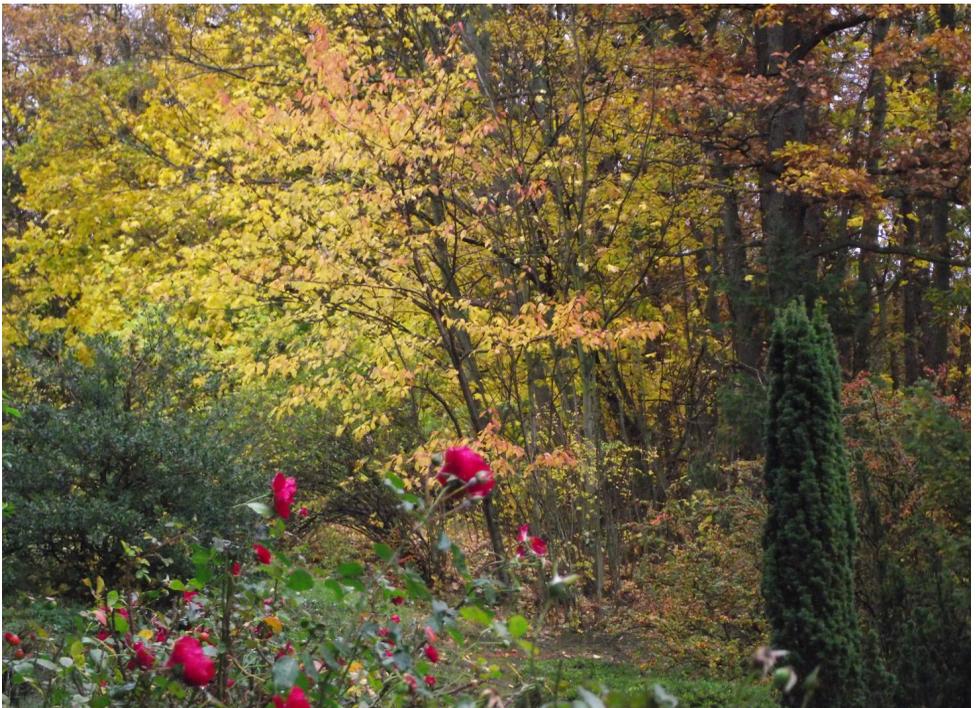
## Sowohl als auch

Der Regen regnet rege weiter.  
Der Tag wird scheinbar wenig heiter.

So resümiert ein Optimist  
dem jeder Tag willkommen ist.

Der Melancholiker hingegen  
braucht zum Wohlsein auch den Regen.

Doch obwohl schon früh verwässert,  
kann sein das sich der Tag noch bessert.





# Inspiration

Wenn Kürbisse zu Halloween  
unentwegt Grimassen zieh'n,

nebst flakerhaften Kerzenlicht.  
Dann schreibe ich mir ein Gedicht.

Und leugne diesen Mummenschanz.  
zwar allgemein, jedoch nicht ganz.

Denn dieser Brauch ist irgendwie  
Oktoberschluß-Melancholie.

So macht das Ganze immerhin  
auch für Lyriker noch Sinn.



